

DAS CORONAVIRUS IN VORARLBERG mit Veränderungen zum Vortag

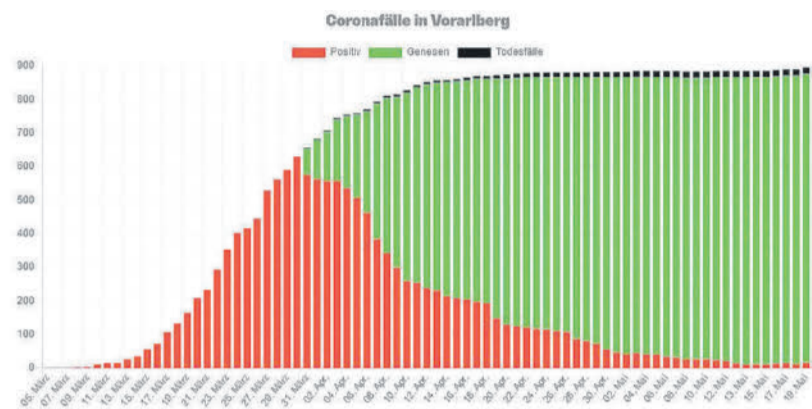
VERDACHTSFÄLLE	POSITIV GETESTET	GENESEN	AKTUELL ERKRANKT	IM SPITAL	DAVON INTENSIV	VERSTORBEN
18.691	897	862	16	1	0	19
+301	+1	+1	+/-0	+/-0	+/-0	+/-0

Motivation zur Impfung statt Pflicht

Bund setzt auf Verantwortung. Im Land helfen Mohi-Beschäftigte in Pflegeheimen mit.

BREGENZ, WIEN Keine Impfpflicht, aber die vorläufige Beibehaltung der Maskenpflicht: Das ist es, was Gesundheitsminister Rudolf An-

schober (Grüne) vorschwebt. Wie er gestern Mittwoch bei einer Pressekonzferenz erklärte, werde es in Sachen Coronavirus keine Impfpflicht geben. „Meine Erwartung und Hoffnung ist, dass die Krise so manifest da ist, dass das auf freiwilliger Ebene auch erreichbar ist“, sagte Anschober. Auch der Infektiologe Florian Thalhammer von der MedUni Wien vertrat die Meinung, dass Menschen motiviert werden sollen, sich impfen zu lassen. Eine Impfpflicht für Personal in Gesundheitseinrichtungen sei jedoch extrem notwendig. Der Vorarlberger Landessanitätsdirektor Wolfgang Grabher hatte bereits vor ein paar Wochen im VN-Gespräch betont,



diese Diskussion sei erst sinnvoll, wenn ein Impfstoff vorliege. Realität ist bereits die Entlastung des Pflegepersonals in den Heimen

durch Mitarbeitende der Mobilen Hilfsdienste. Wie Soziallandesrätin Katharina Wiesflecker mitteilte, sollen sich die Mohi-Beschäftigten

in erster Linie um die Zutrittskontrollen kümmern. Im Zusammenhang mit dieser Tätigkeit geht es vorrangig darum, bei Infektionsfällen schnell die Kontakte zurückverfolgen zu können. Bekanntlich werden sämtliche Daten von allen Besuchern eines Pflegeheims genauestens erhoben und dokumentiert.

Bedarf ist gegeben

14 Heime haben laut Wiesflecker schon ihren Bedarf für diese Form der Unterstützung angemeldet. Finanziert wird das Programm aus dem Sozialfonds, den Land und Gemeinden speisen. Es stehen maximal 145.000 Euro bereit. **VN-MM**

AKTIV ERKRANKTE IN DEN GEMEINDEN

Bludenz	11	+/-0
Bregenz	8	+/-0
Dornbirn	11	+/-0
Hohenems	11	+/-0
Innerbranz	11	+/-0
Lustenau	11	+/-0
Nenzing	11	+/-0
Nüziders	11	+/-0
Satteins	11	+/-0
Gesamt	16	+/-0

IN DEN FEHLENDEN GEMEINDEN SIND AKTUELL KEINE ERKRANKTEN GEMELDET.

Die Blutsauger sind schon wieder los

Experten erwarten heuer eine starke Zeckensaison.

DORNBIERN Über dem Coronavirus wurde eine ebenfalls nicht ganz ungefährliche Spezies übersehen, nämlich der Gemeine Holzbock oder landläufig Zecke genannt. Sogar von einer Invasion der Blutsauger wird gesprochen. Ob es tatsächlich so dramatisch wird, muss sich zwar erst zeigen, aber auch für Klaus Zimmermann spricht vieles für eine starke Zeckensaison.



Das schöne Wetter und die langen coronabedingten Einschränkungen lockten mehr Menschen als sonst in die Natur. Doch es ist Vorsicht geboten. **DPA**

Ab sieben Grad aktiv

Relativ milde Winter haben das Überleben der Spinnentiere begünstigt, die ab einer Temperatur von sieben Grad schon aktiv werden. „Die Zecken hatten also viel Zeit, einen Wirt zu finden“, erklärt der Biologe. Doch nicht die Tiere an sich sind das Problem. „Es geht um die Frage, wie hoch die Durchseuchung der Population mit FSME- und Borreliose-Erregern ist“, sagt Zimmermann. Im Walgau dürfte sie erklecklich sein, wie einer Landkarte der Risikogebiete zu entnehmen ist. Auch Klaus Zimmermann



spricht vom Walgau als einem Hotspot. Im vergangenen Jahr gab es in Vorarlberg drei

Fälle von Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME), einer von Zecken übertragenen Virusinfektion, die schlimme Verläufe nehmen kann.

„Ich rate, die Kontrollen auf einen möglichen Zeckenbefall immer sofort durchzuführen.“

Klaus Zimmermann
Biologe

Die Borreliose wird ebenfalls von Zecken verursacht. Dabei handelt es sich um eine bakterielle Erkrankung. Gegen FSME kann eine Impfung schützen, gegen Borreliose nur das rechtzeitige Entfernen des Blutsaugers und als Vorbeugung entsprechende Kleidung beim Aufenthalt in Wald und Flur. Klaus Zimmermann rät dringend zur Impfung. „Mit FSME ist nicht zu

spaßen“, betont er. Immer wieder führt die FSME auch zum Tod. Die Durchimpfungsrate ist dennoch bescheiden. In Vorarlberg liegt sie bei gerade einmal 60 Prozent. Oft hapert es aber auch am vollständigen Impfschutz. Der besteht aus einer Hauptimpfung und zwei Auffrischungen.

Selbstschutz gefordert

Selbstschutz ist bei Borreliose gefordert. Klaus Zimmermann rät Naturliebhabern, den Körper bedeckende Kleidung zu tragen. „Am besten die Hosen in die Socken stopfen“, nennt er als Beispiel. Das Auftragen chemischer Substanzen, sogenannter Repellents, ist ebenfalls dazu angetan, die Spinnentiere fernzuhalten. Am wichtigsten jedoch ist, nach einem Aufenthalt im Gelände den Körper gründlich auf Zecken abzusuchen. „Das muss sich jeder einprägen“, fordert der Biologe. Die gute Nachricht: Bis es zu einer Übertragung der Borrelien kommt, vergehen 24 bis 48 Stunden. „Trotzdem rate ich, die Kontrollen immer sofort durchzuführen“, ergänzt Klaus Zimmermann. Eine Infektion mit Borreliose zeitigt Symptome wie Fieber, Muskel- und Kopfschmerzen.

Haustiere sollten ebenfalls gegen Zeckenbefall geschützt werden. Das gilt laut Zimmermann speziell für jene, mit denen man eng zusammenlebt. Was das passende Präparat betrifft, empfiehlt er eine Beratung durch den Tierarzt. **VN-MM**

Globale Corona-Zahlen

Auswahl, Stand: 20. Mai, 18 Uhr*
Infizierte (seit Ausbruch) | Todesfälle
Zuwachs gegenüber Vortag

USA (327,2 Mill. Einwohner)	1.559.750	92.333
	+19.662	+1639
Russland (144,5 Mill.)	308.705	2972
	+8764	+135
Spanien (46,7 Mill.)	278.803	27.778
	+615	-
Brasilien (209,3 Mill.)	271.885	17.983
	+10.318	+608
Vereinigtes Königreich (66,4 Mill.)	248.818	35.341
	+2412	+545
Italien (60,5 Mill.)	227.364	32.330
	+665	+323
Deutschland (82,8 Mill.)	177.827	8193
	+513	+70
Türkei (80,9 Mill.)	151.615	4199
	+1022	+28
Frankreich (67 Mill.)	143.427	28.022
	+524	-
Iran (81,2 Mill.)	126.949	7183
	+2945	+126
Indien (1,3 Mrd.)	106.750	3303
	+5611	+140
Peru (31,9 Mill.)	99.483	2914
	+4550	+125
Schweden (10,2 Mill.)	31.523	3831
	+724	+88
Schweiz (8,6 Mill.)	30.658	1883
	+60	-
Österreich (8,9 Mill.)	16.295	633
	+64	+4
Liechtenstein (38.557)	82	1
	-	-

* Daten werden aus verschiedenen Quellen erfasst, die zu unterschiedlichen Zeiten aktualisiert werden und möglicherweise nicht immer übereinstimmen.
VN-GRAFIK, QUELLE: CDH, WHO, ECDC, WIKIPEDIA

Entwicklungsgrad könnte sinken

NEW YORK Der Grad der menschlichen Entwicklung könnte heuer wegen Corona zum ersten Mal seit der Einführung des UN-Entwicklungsindex vor drei Jahrzehnten sinken. Die UN-Entwicklungsagentur sieht als Gründe vor allem eine tiefe Rezession und die Schließung von Bildungseinrichtungen.

Coronakrise belastet viele Familien

Das zeigt eine Erhebung des Vorarlberger Kinderdorfs.

BREGENZ Familien, besonders jene in prekären Lebensverhältnissen, haben, auch bedingt durch die Coronakrise, einen besonders hohen Unterstützungsbedarf. Das geht aus einer aktuellen Erhebung des Vorarlberger Kinderdorfs hervor. 720 Familien mit über 1200 Kindern wurden während der behördlich verordneten Kontaktsperre telefonisch befragt und deren Antworten von Fachpersonen eingeschätzt.

Als zentrales Ergebnis kristallisierte sich heraus, dass die stärksten Belastungen durch Isolation sowie fehlende Tagesstruktur und Freizeitmöglichkeiten für die Kinder entstanden sind.

Zwar geht es der Mehrheit der Familien (60 Prozent) derzeit gut und 30 Prozent wenigstens mittelmäßig, aber immerhin zehn Prozent der Familien stehen laut Erhebung schlecht bis sehr schlecht da. In 20 Familien war offenbar vermehrt häusliche Gewalt im Spiel. „In der Krise nimmt soziale Ungerechtigkeit zu, das bringen die Ergebnisse sehr deutlich zu Tage“, hält Simon

Burtscher-Mathis, Mitglied der Geschäftsleitung, fest. In den kommenden Monaten werde es deshalb

UMFRAGE-ERGEBNISSE

- 435 FAMILIEN** (61 Prozent) geht es gut bis sehr gut
- 207 FAMILIEN** (29 Prozent) bezeichnen ihre Situation als mittelmäßig
- 73 FAMILIEN** (10 Prozent) gaben schlechtes bis sehr schlechtes Befinden an
- 59 PROZENT** klagten über Belastungen durch Kontaktsperren
- 44 PROZENT** bereitete das Fehlen von Freizeitmöglichkeiten Probleme

insbesondere für Familien, die sich in einer schwierigen Lage befinden, verstärkt Unterstützungsangebote brauchen. Das Vorarlberger Kinderdorf konnte bisher in Zusammenarbeit mit dem Land besonders betroffenen Familien rasch und unbürokratisch helfen.

Die Kinderschutzeinrichtung betont in ihrer Aussendung, dass in der Maßnahmenplanung neben der gesundheitlichen und wirtschaftlichen Perspektive auch soziale Aspekte berücksichtigt werden müssen. Dabei gelte es den Kinderrechten entsprechend am Wohl der Kinder Maß zu nehmen.